

JÜTZEN AUF DIE VOLKSMUSIK

Das schweiz-tirolerische Trio „Jütz“ interpretiert folkloristisches Liedgut aus dem Alpenraum vollkommen neu.

Text: Lisa Thurner | Fotos: Julia Moll, David Fonjallaz

Wer kennt „Tirol isch lei oans“ oder „In die Berg bin I gern“ nicht? Diese Traditionslieder und so manche mehr sind musikalische Wegbegleiter unseres Lebens und sind Teil des folkloristischen Liedgutes unserer Region. Kaum einer wagt es, die geschichtsträchtigen Melodien zu verändern. Das Ensemble „Jütz“ schon. Die Tiroler Isa Kurz und Philipp Moll sowie der Schweizer Daniel Woodtli begegnen den Stücken unter Einbezug des lokalen Hier und Jetzt. Bei Jütz wird gejodelt, gezupft, gestrichen, kaschiert, verfärbt und improvisiert. Die musikalischen Pfade durchqueren verschiedene regionale Dialekte und klangliche Färbungen. Die Grenzen zwischen Tradition, Klassik und zeitgenössischen Elementen verlaufen fließend. 2012 haben sich die drei Ausnahmemusiker das erste Mal getroffen und sich auf eine gemeinsame musikalische Reise eingelassen.

Die Geburtsstunde der Band

Philipp und Daniel lernten sich bei einem Musikprojekt in der Schweiz kennen und beschlossen, gemeinsam etwas auf die Füße zu stellen. Philipp verbrachte über zehn Jahre in England, ehe er in die Schweiz zog. Die beiden Musiker überlegten sich, was sie denn zusammen machen könnten – es sollte etwas Neues sein. Der gemeinsame Nenner, auf den sie dann kamen und der Tirol und die Schweiz verbinden sollte, war die Volksmusik. Philipp, der Isa über Manu Delago kannte, schlug die Multiinstrumentalistin als Dritte im Bunde vor. Sie war auf Anhieb von der Idee be-

geistert. „Keiner von uns drei ist jedoch Volksmusikant. Daniel hat früher mit seiner Familie ein bisschen Hausmusik gespielt, aber im Grunde haben wir alle drei wenig mit Volksmusik zu tun. Das macht die Sache recht spannend, weil wir ziemlich blauäugig an das Ganze rangehen. Uns gefallen Sachen, die für eingefleischte Volksmusikliebhaber ganz normal sind, so taugt uns der dreistimmige Volksgesang total“, lacht Isa. Im Sommer 2012 traf sich das Trio zum ersten Mal. „Zu unserem ersten Treffen nahm jeder drei Stücke auf Noten mit, die er gerne spielen wollte. Dann schauten wir, was passiert und es hat auf Anhieb gefunkt“, beschreibt die Musikerin.

„Uns ist eine respektvolle Herangehensweise an das Volksmusikgut wichtig.“

Isa Kurz wurde 1981 in Hall geboren. Mit knapp drei Jahren klimperte sie am Klavier und experimentierte am Instrumentarium der fünf älteren Geschwister. Sie studierte Klavier und Geige. Neben diesen Instrumenten beherrscht sie zudem das Akkordeon und das Hackbrett. Philipp Moll erblickte 1979 in Schwaz als Sohn des Keyboarders der Gruppe „Intimspray“, einer Kultszeneband der Neuen Deutschen Welle, das Licht der Welt. Der leidenschaftliche Bassist übersiedelte für seine Liebe zum Bass nach England, wo er E-Bass und Kontrabass studierte. Bei Jütz greift er zum

Kontrabass und zwischendurch auch zum Glockenspiel. Daniel Woodtli kam 1974 in Bern auf die Welt. Seine Ausbildung und seine Berufung fand der Musiker im Jazz. Im Ensemble spielt er Trompete, Flügelhorn, Hackbrett, Glockenspiel und ein indisches Instrument namens „Shruti“. Alle drei singen ebenso. „Uns ist sehr wichtig, Abwechslung zu schaffen, sowohl bei der Instrumentalisierung als auch bei den Arrangements“, schildert Isa.

Bedeutungsvoller Name

„Wir verbinden mit Jütz mittlerweile ziemlich viel. Für uns steckt darin Jazz und auch das schweizerische Jutzen (österreich. juchezen). Ursprünglich war aber der Name des Schweizer Komponisten Berti Jütz ausschlaggebend. Wir haben bei unserer ersten Begegnung ein Stück von ihm gespielt, das ‚Zogä am Bogä‘, und da ist uns dieses Wort am Notenblatt ins Auge gesprungen, mit dem wir aber eben mehr verknüpfen. Uns hat auch das ‚ü‘ und der Name überhaupt gut gefallen“, erklärt die Multiinstrumentalistin. Im Trio kommt der Name auch in vielfältigen Situationen zum Einsatz. „Wenn wir unterwegs sind, prosten wir uns beim Anstoßen mit ‚Jütz‘ zu“, lacht die 34-Jährige.

Die „verjützten“ Lieder lassen geographische Grenzen und auch die zwischen Tradition, Klassik und moderner Ästhetik verschwimmen. Das Trio wählt regionale Volksstücke aus und improvisiert frei, „verjützt“ sozusagen das dortige Volksmusikgut. Das Ensemble betreibt Forschungsarbeit in seiner eigenen Kindheit, nach seinen musikalischen Wurzeln. Bekannte Lieder werden neu interpretiert und einer Wandlung unterzogen. Jütz macht es Spaß, altes Liedgut zu bearbeiten und in seine eigene musikalische Sprache zu übersetzen, im Um-

gang zwar innovativ, aber respektvoll. Nach langem Ausprobieren und Vermischen der musikalischen Richtungen haben die Musiker ihr eigenes Soundbild gefunden. Sie widmen sich aber nicht nur alten Stücken, sondern komponieren auch Eigenes. 2015 erschien ihr Debütalbum „Jütz“, das für die Bestenliste der Deutschen Schallplattenkritik nominiert und eine internationale Produktion ist – aufgenommen in einer Kirche in

der Schweiz, gemischt von einem Norweger und produziert vom deutschen Label Bauer Studios Ludwigsburg. Beschrieben wird es wie folgt: „Mit dem dreizehn Titel fassenden, namenlosen Debütalbum liefert die Formation Jütz eine alpine Hommage, die ihrer Herkunft gerecht wird und grenzenlosen Raum für Improvisation und Freiheit lässt [...] Zwischen folkloristischen Klängen und unterschiedlichen Dialek-

ten präsentieren Jütz ein Alpenbild voller Sehnsucht und Heimatgefühl“ (folknews.de/juetz-selfitled-2015/).

Brotheruf und Herzblut

Das Herz der drei Musiker schlägt für Jütz. Um musikalisch frisch zu bleiben, gehen jedoch alle drei auch noch anderen Beschäftigungen nach. So ist Philipp musikalischer Leiter bei der aktuellen Produktion „Wie im Himmel“ bei den



Festspielen in Erl, Daniel unterrichtet am Konservatorium in Bern und ist mit der Schweizer Mundart-Band „Patent Ochsner“ unterwegs und Isa spielt bzw. singt mit Semino Rossi und Manu Delago. Die Monate Mai und Juni sind allerdings für Jütz reserviert – dann sind die drei gemeinsam in der Schweiz, in Österreich, in Südtirol und in Deutschland auf Tour.

Weil die einzelnen Mitglieder zum einen voneinander räumlich getrennt sind und zum anderen durch ihre Beschäftigungen neue Erfahrungen sammeln, ist jedes Treffen etwas ganz Spezielles. Unbewusst fließt immer wieder Neues mit ein. „Die Arrangements haben viel Platz für Spontaneität. Das macht unsere Konzerte auch für uns spannend

und aufregend. Es gefällt dem Publikum, wenn es merkt, dass wir Spaß auf der Bühne haben“, bemerkt Isa. Zu den Auftritten kommt ganz unterschiedliches Publikum: Von Jung bis Alt, von Volksmusikhörer bis Jazz-Liebhaber. Die Zuhörer wissen vorher nicht, was sie erwartet. Je nach Region versteht die Zuhörerschaft oft nicht einmal, was gesungen wird, weil die Lieder im Dialekt vorgetragen werden. Aber bei den Darbietungen von Jütz kommt es auf die Atmosphäre an, mit seiner Musik ruft das Ensemble Emotionen und Erinnerungen hervor, unabhängig von Land und Tradition

Zukunftspläne

„In Zukunft möchten wir mehr nach

außen gehen und auch mit anderen Musikern zusammenarbeiten. Wir haben bereits einige unserer Stücke für Kammerorchester und Jütz arrangiert, in Norwegen mit einer einheimischen Formation ein norwegisches Volkslied aufgeführt, bald werden wir auf einem Festival mit einer asiatischen Gruppe auftreten“, so Isa.

Im Frühjahr 2016 wird ein Mitschnitt eines Live-Konzertes vom September auf Vinyl erscheinen. Das ist einerseits ein Rückblick auf die letzten drei Jahre und andererseits eine Vorausschau. Für ein neues Album haben die Musiker jedenfalls schon genügend Material auf ihren Reisen gesammelt.

www.juetz.com

